



Online

NZZ
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 891'000
Page Visits: 9'416'466

Online lesen

Themen-Nr.: 055.002
Abo-Nr.: 1088950

Neustart bei der Innovationsförderung

Eine kleine Schwester für den Nationalfonds

Markus Häfliger, Bern
10.10.2014, 05:30 Uhr



Von der KTI gefördert: Projekt der Nanotechfirma Rolic zur Entwicklung fälschungssicherer Banknoten. (Bild: Alessandro Della Bella / KTI)

Die eidgenössische Innovations-Agentur KTI funktioniert mangelhaft und teuer. Deshalb soll sie komplett umgebaut werden. Entstehen soll so etwas wie ein zweiter Nationalfonds für Innovationen und Startups.

Zur Debatte standen eine kleine und eine grosse Reform, und Johann Schneider-Ammann hat sich für die grosse entschieden. Der Wirtschaftsminister will die Innovationsförderung des Bundes von Grund auf reorganisieren und die Kommission für Technologie und Innovation (KTI) komplett neu aufstellen.

Die KTI ist das Instrument des Bundes zur Förderung der Innovation in der Schweizer Wirtschaft. Sie subventioniert Projekte, welche Wissenschaftler zusammen mit Firmen entwickeln. Das, was der Schweizerische Nationalfonds (SNF) für die nichtkommerzielle Grundlagenforschung ist, ist die KTI für die Entwicklung von innovativen Produkten für den Markt. 2013 vergab die KTI Subventionen von 125 Millionen Franken; beim SNF waren es 771 Millionen. Zusätzlich zum regulären Budget führt die KTI immer wieder Sonderprogramme durch (vgl. Zusatzartikel).
Missglückte Reform

Der grosse Unterschied zwischen den beiden Förderinstitutionen ist jedoch, dass der SNF eigenständiger und sauberer organisiert ist als die KTI. Das soll sich nun ändern: Schneider-Ammann will die KTI aufwerten, indem er sie als öffentlichrechtliche Anstalt verselbständigt. Die neue Institution würde künftig vom Bundesrat nur noch an der langen Leine geführt.



Online

NZZ

8021 Zürich

044/ 258 11 11

www.nzz.ch

Medienart: Internet

Medientyp: Tages- und Wochenpresse

UUpM: 891'000

Page Visits: 9'416'466

Themen-Nr.: 055.002

Abo-Nr.: 1088950

Ein entsprechendes Konzept hat der Wirtschaftsminister vor kurzem in eine verwaltungsinterne Konsultation geschickt. Falls der Gesamtbundesrat seinen Plänen zustimmt, will Schneider-Amman bereits im nächsten Jahr den Entwurf für ein neues KTI-Spezialgesetz vorlegen. Als Vorbild der neuen KTI dienen gemäss den verwaltungsinternen Unterlagen der Nationalfonds oder auch Pro Helvetia. Ein kleiner Unterschied liegt darin, dass der SNF und die Pro Helvetia als Stiftungen und nicht als Anstalten organisiert sind.

Den Anstoss für die Reorganisation gab FDP-Ständerat Felix Gutzwiller mit einer Motion. Obwohl Gutzwiller nur punktuelle Verbesserungen und eine kleine Reform forderte, nutzt Schneider-Amann nun die Gelegenheit für einen kompletten Neustart. Das kommt insofern überraschend, als die letzte Reorganisation noch nicht lange zurückliegt. Erst 2011 wurde die KTI vom beratenden Organ zu einer verwaltungsunabhängigen Behördenkommission aufgewertet. Seither entscheidet sie selbständig über Finanzierungsgesuche, bleibt aber trotzdem mit der Verwaltung verflochten. Jetzt, nicht einmal vier Jahre später, kommt das Departement Schneider-Amann zum Schluss, dass die Neustrukturierung damals missglückt ist. In den Unterlagen ist von einer «fehlerhaften Konstruktion» die Rede und von «erheblichen Problemen». Unter anderem seien die Aufsicht und das Finanzcontrolling innerhalb der KTI ungenügend. Heute beaufsichtigt sich die Kommission faktisch selber, was allen Good-Governance-Regeln widerspricht. Zudem sei die Aufgabenteilung zwischen Kommission und Geschäftsstelle unklar, was «immer wieder zu Konflikten» führe.

Abrupter Abgang der Chefin

Diese Aussage rückt nun auch den abrupten Abgang der KTI-Direktorin Mitte September in ein neues Licht. Offiziell wurde der Rücktritt mit «persönlichen Gründen» erklärt. Doch schon damals berichtete der «Tages-Anzeiger» von Konflikten zwischen KTI-Präsidium und Direktorin. Wie sich jetzt zeigt, hingen diese Spannungen offenbar zumindest teilweise auch mit der geplanten Reform zusammen.

Zu den organisatorischen und personellen Problemen hinzu kommt die finanzielle Intransparenz. Die Verwaltungs- und Expertenkosten der KTI sind sehr hoch – viel höher als bisher bekannt. «Graue Kosten» in Millionenhöhe seien bisher nirgends ausgewiesen, so das Wirtschaftsdepartement in den Dokumenten. Bei diesen «grauen Kosten» handelt es sich etwa um Ausgaben für Experten, die in den jeweiligen Subventionssummen versteckt sind. Insgesamt fließen jährlich über 17 Millionen Franken oder 13,5 Prozent des KTI-Budgets in die Administration. Das ist rund dreimal so viel wie beim Nationalfonds und bedeutend mehr als bei vergleichbaren Förderagenturen im Ausland. Dank der neuen Struktur sollen diese Kosten um über 3 Millionen Franken sinken.

Die neue Struktur, die das Departement vorschlägt, umfasst drei Hauptakteure: Ein fünf- bis siebenköpfiger Institutsrat soll künftig die KTI führen; ein 20-köpfiger Innovationsrat ist für die Förder-Entscheide zuständig. Dazu greift er auf einen Pool von nebenamtlichen Gutachtern zurück. Vollzogen werden die Entscheide wie bisher von einer 30-köpfigen Geschäftsstelle.

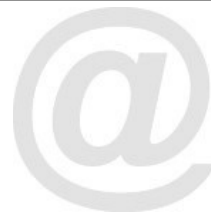
Vom Weltkrieg bis zum «Frankenpaket»

hä. Bern · Die Wurzeln der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) reichen bis in den Weltkrieg zurück. 1943 schuf der Bundesrat eine Vorgängerorganisation der KTI. Das Ziel lautete schon damals, mittels Forschungsförderung Arbeitsplätze zu schaffen. Seither wurden die Aufgaben der Innovationsagentur stetig ausgeweitet. Anfang 2011 wurde sie zur verwaltungsunabhängigen Behördenkommission aufgewertet.

Ihre 72 Mitglieder sind Experten der jeweiligen Forschungsbereiche. Sie werden vom Bundesrat ernannt und entscheiden über die Fördergesuche. In ihrem letzten Jahresbericht erzählt die KTI zum Beispiel von einem verbesserten Hybridantrieb für Linienbusse, den eine Solothurner Firma zusammen mit der ETH Zürich entwickelt hat. Die KTI steuerte dafür 2 Millionen Franken bei.

Datum: 10.10.2014

Neue Zürcher Zeitung



Online

NZZ
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 891'000
Page Visits: 9'416'466

Online lesen

Themen-Nr.: 055.002
Abo-Nr.: 1088950

Zudem stellt die KTI den Firmen Coachs und Innovationsmentoren zur Seite. Immer wieder wird die KTI auch für Sonderprogramme eingesetzt. So musste sie 2011 im Rahmen des «Frankenpakets» zur Abfederung der Frankenstärke innert kurzer Zeit zusätzliche 100 Millionen Franken ausschütten.

In den letzten Monaten kam die KTI wegen Interessenkonflikten von Kommissionsmitgliedern und Experten in die Kritik. Die Eidgenössische Finanzkontrolle kam zum Schluss, es sei «verschiedentlich vorgekommen», dass ein und dieselbe Person gleichzeitig aufseiten der fördernden KTI und aufseiten des geförderten Projekts engagiert war.